

# Lernen für die Entwicklung des ländlichen Raums: Welche Kompetenzen ermöglichen Resilienz?

Dr. Judith Specht, Charis Linda Braun, Katrin Wenz und Prof. Dr. Anna Maria Häring,  
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH),  
Moderationssprache: Deutsch

Akteure des Bildungs- wie Agrarsektors stehen dieser Tage vergleichbaren Aufgaben gegenüber. Sie finden sich im Angesicht eines gesellschaftlichen und politischen Wandels, der bislang gültige Werte, verlässliche Lernstrategien oder erfolgversprechendes ökonomisches wie soziales Handeln in Frage stellt. Bildungsinstitutionen sehen sich beispielsweise mit „nicht-traditionellen Studierendengruppen“ konfrontiert, die neue Angebots- und Beratungsformen (er)fordern. Im Agrarsektor verlangen Diversifizierung und Multifunktionalisierung neue Konzepte der Betriebsausrichtung. Übergreifend sind Institutionen wie einzelne Akteure im Angesicht dieser Änderungsprozesse aufgefordert, Positionen zu hinterfragen, sich von Überkommenem zu verabschieden und sich Neuem gegenüber zu öffnen.

Wandlungsprozesse im ländlichen Raum basieren insbesondere auf dem agrarstrukturellen Wandel. Er verläuft in unterschiedlichen Teilen des deutschsprachigen Raums zwar zeitlich versetzt und weist verschiedene Facetten auf, in weiten Teilen führt er jedoch dazu, dass die Produktion technisiert und Arbeitsplätze reduziert werden. Ein weiteres Kennzeichen speziell von peripheren ländlichen Räumen sind die Folgen des demographischen Wandels wie Alterung, Schrumpfung und (selektive) Migration. Als Folge sind neue Herangehensweisen für die ökonomische und soziale (Über-)Lebensfähigkeit ländlicher Räume sowie der Sicherstellung der Daseinsvorsorge zu entwickeln.

Die sich ändernde Altersstruktur von Beschäftigten sowie eine neue Anforderungsstruktur durch schnelleres Veralten von Wissen wiederum stellen das Bildungssystem vor neue Herausforderungen. Als eine Antwort gelten die in allen deutschsprachigen Ländern angestrebte Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung sowie das Streben nach Vergleichbarkeit von Abschlüssen. Erste Erfolge sind zu verzeichnen und lassen erahnen, welche Entwicklungen möglich sind. Sowohl zu den Herausforderungen im Agrar- als auch im Bildungssektor finden sich im Konzept der „Resilienz“ Lösungsmöglichkeiten. Resilienz bezeichnet die Fähigkeit eines Systems, einer Institution oder eines Individuums, auf externe Änderungen durch eine Kombination aus Anpassungsfähigkeit und Transformationsfähigkeit zu reagieren. So kann

das Fortbestehen zentraler Charakteristika bei gleichzeitiger Weiterentwicklung erreicht werden.

Im Hochschulsektor ist bereits eine Neuerung sichtbar: Durch den Einzug der wissenschaftlichen Weiterbildung werden neue Formate im Sinne des lebenslangen Lernens geschaffen und sogenannte nicht-traditionelle Studierende gezielt angesprochen. Im Workshop soll der Frage nachgegangen werden, durch welche Lernergebnisse und Formate sich zukünftige Angebote der Agrarbildung auszeichnen müssen, um Landwirte in ihrer Fähigkeit zur Resilienz zu stärken und sie damit z. B. zur Umsetzung neuer Strategien wie einer Diversifizierung oder einer Alternative zur Qualitätsstrategie zu befähigen.

Der Workshop nähert sich dem Thema von mehreren Seiten. In einem Impulsreferat werden Veränderungen im internationalen Bildungsbereich und die damit verbundenen Chancen für die Agrarbildung beleuchtet. Kurzreferate verschaffen Einblick in aktuelle Forschungsergebnisse zu z. B. speziellen Kompetenzbedarfen für zukunftsweisende Diversifizierungsstrategien, zu Innovationskompetenz im Agrarsektor oder zu neuen wissenschaftlichen Weiterbildungsformaten für Praktiker.

Es folgt eine moderierte Diskussion, die die Präsentationinhalte aufgreift und ausgehend von folgenden Fragen weiterführt:

- Welche fachlichen und personalen Kompetenzen sind für Landwirte zur Bewältigung der Herausforderungen von morgen erforderlich?
- Welche Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung im Agrarbereich existieren im deutschsprachigen Raum? Welche Zielgruppe und welches Bildungsziel stehen dabei im Vordergrund?
- Wie wecken innovative Bildungsangebote das Interesse von Praktikern: Sind Inhalte oder Formate entscheidungsrelevant?
- (Wie) kann die Fähigkeit zur Resilienz in einer formalen Lernumgebung vermittelt werden?
- Macht die bildungspolitische Vorgabe der Betonung der Handlungskompetenz den Weg frei für nachfrageorientierte Studienformate für Praktiker?